

behandelt, mußte jedoch darauf verzichten, weil ich umsonst nach Anknüpfungspunkten in unserer Pflanzenwelt mich umsah. Zwar werden die Linde und der Weinstock, insonderheit aber die Rose und die Lilie gar oft in alten Sagen und Liedern mit den Verstorbenen in nahe Beziehung gebracht, indem die Dichter aus den Gräbern edler Dahingeschiedener, aus dem Blute der Märtyrer, aus dem gebrochenen Herzen treu, aber unglücklich Liebender, jene Gewächse emporwachsen und, wenn sie die Gruft neben einander beerdigter Liebenden beschatteten, sich einander mit ihren Zweigen umschlingen, mit ihren Blumen küssen lassen; allein es scheint mir diese Art der Seelenwanderung mehr ein persönliches Product des Herzens und der Phantasie der einzelnen Dichter als des gemeinen Volkglaubens gewesen zu sein, jedenfalls aber nicht in germanischen, sondern in griechischen Mythen ihre Vorbilder zu haben, und darum habe ich mich nicht entschließen können, darauf des Weiteren einzugehen, verweise jedoch auf eine sehr interessante Abhandlung von A. Röberstein im ersten Bande des Weimarischen Jahrbuches für deutsche Sprache, Literatur und Kunst: „Über die in Sage und Dichtung gangbare Vorstellung von dem Fortleben abgeschiedener menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt.“